

Vom Wirtschaftswunder bis zur Banken- / Finanzkrise:

Bereits mehrmals geriet die Bundesrepublik in die Krise. Deutschland hat seit dem Zweiten Weltkrieg etliche Rezessionsjahre erlebt.

Die erste Rezession **1967** mit einem BIP-Minus von 0,3 Prozent hatte in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik nachhaltigsten Eindruck hinterlassen - **nach den Boom-Jahren** des Wirtschaftswunders mit Wachstumsraten von bis zu zwölf Prozent.

Die **Zinspolitik und die Verlangsamung der weltwirtschaftlichen Entwicklung** führten in die Rezession **1975**, das BIP schrumpfte um 0,9 Prozent. Bei der **ersten Ölkrise 1973** hatten sich zudem schlagartig wichtige Rohstoffe verteuert.

Auch die zweite **Ölkrise** traf die westlichen Industrieländer **1982/83** hart. In Deutschland ließ unter anderem die Ölpreisexplosion die Wirtschaft 1982 um 0,4 Prozent schrumpfen.

Hohe Arbeitslosigkeit (8,9 Prozent), wachsende Schuldenberge, hohe Inflation (4,5 Prozent) und einbrechende Exportgeschäfte waren **1993** der Hintergrund für ein erneutes Schrumpfen des BIP um 0,8 Prozent. **Zuvor war die Wirtschaft im Zuge der deutschen Wiedervereinigung kräftig gewachsen** - was auch den Nährboden für die anschließende Rezession bereitete.

Die Dotcom-Blase platzte im Jahr 2000 und verursachte einen weltweiten Börsencrash.

Internetbasierte Firmen stellten vor der Jahrtausendwende einen neuen Wirtschaftssektor („New Economy“) dar und stießen auf großes Interesse. **Viele Anleger investierten in diese Unternehmen, was die Aktienkurse nach oben trieb. Das Problem dabei war, dass der Wert dieser Firmen an der Börse überbewertet wurde.** Dieser war aufgrund fehlender materieller Güter auch schwierig zu bestimmen und nicht gedeckt. Auf dem Höhepunkt der Blase **im März 2000** begannen die Anleger zu realisieren, dass die Unternehmen die Gewinnerwartungen in der Realität nicht erfüllen konnten. Sie sprangen ab, die Blase platzte und es folgte eine Kettenreaktion. **Zahlreiche Unternehmen gingen Konkurs und die Investoren verloren ihr Geld.** Firmen, welche den Crash überlebten, mussten einen großen Wertverlust erfahren. **Das bekannte IT-Unternehmen Cisco verlor beispielsweise über 80% an Wert.**

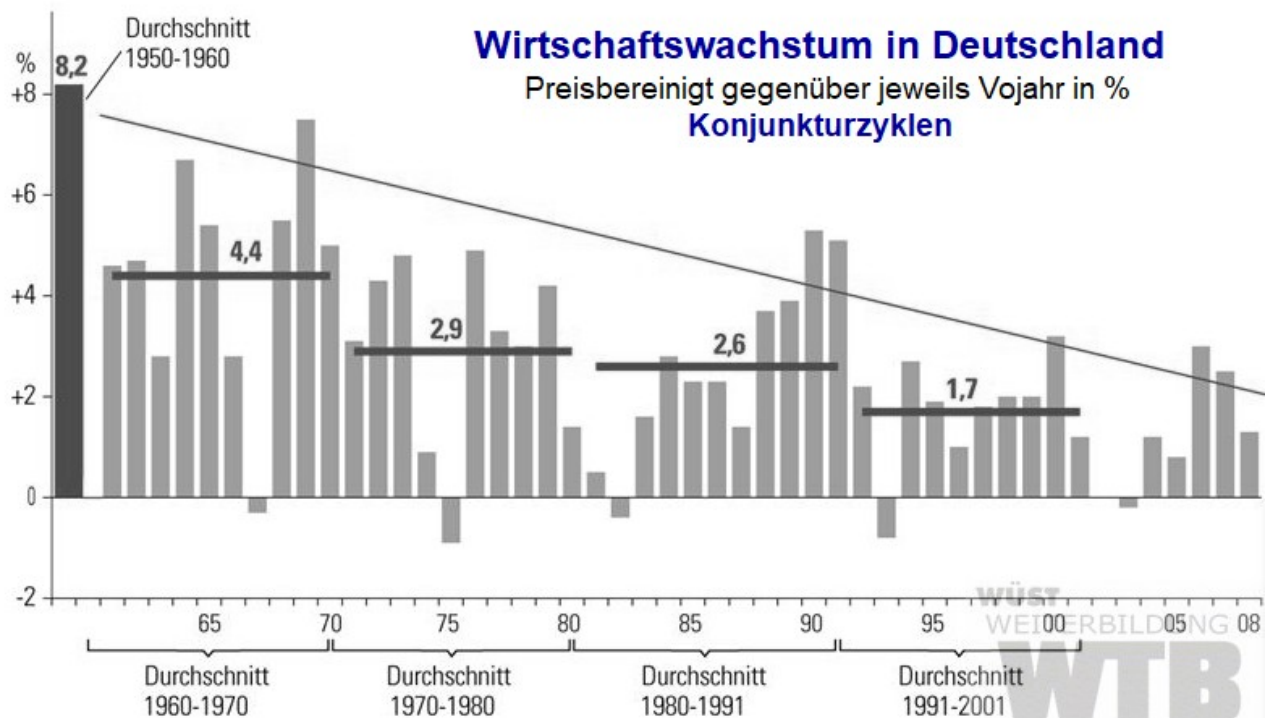
2001 und 2002 bekam die stark exportorientierte deutsche Wirtschaft insbesondere nach den **Terroranschlägen vom 11. September 2001** die Folgen eines internationalen Konjunkturerinbruchs zu spüren. Nachdem es 2002 zur Stagnation kam, **erlebte Deutschland 2003 ein Rezessionsjahr** mit einem Minus von 0,2 Prozent.

Der Bankencrash 2008 - Finanzgiganten gehen bankrott, Börsenkurse rauschen nach unten, das US-Rettungspaket für die Banken war vorerst gescheitert.

Am **15. September 2008** brach die **US-Investmentbank Lehman Brothers** zusammen - und löste damit eine **verheerende Kettenreaktion** aus. Das globale Finanzsystem stand vor dem Kollaps, die Welt erlitt einen **Vermögensverlust von mindestens 15 Billionen Dollar. Diese Krise ist 2017 noch nicht bereinigt.**

Die Banken arbeiten weltweit auf Basis von **Manipulationen** und Verschleierung. Im Fall **Libor** wurde der Zinssatz über Jahre manipuliert. Die EZB manipuliert die **Staatsanleihen**. Der **Goldpreis** ist massiv manipuliert. Die ganze **Derivaten-Bombe** ist komplett **undurchsichtig**, weil nicht klar sein kann, wie Wetten ausgehen. Hinzu kommen jene Derivate, die noch nicht emittiert sind: Diese OTC-Produkte (**OTC** bedeutet **"over the counter"** (= über die Verkaufstheke) stehen in keiner Bilanz, stellen jedoch ein **Milliarden-Risiko** für den gesamten Banken-Sektor dar.

Eine allgemeine Wirtschaftskrise oder eine spezifische Bankenkrise geht einer Bankenpleite meist voraus. Ausnahmen sind individuelle Schieflagen eines einzelnen Kreditinstituts, die lediglich isolierte Auswirkungen entfalten. Meistens jedoch geraten viele Institute gleichzeitig in eine Krise. Das liegt an den sich kaum unterscheidenden Anlagestrategien, die dazu beitragen, dass Banken über ähnliche Portfoliostrukturen verfügen und somit gleich-gewichteten Risiken unterliegen. Tritt dann ein Risiko ein, sind aufgrund der hohen Korrelation der Bankrisiken auch viele Institute gleichzeitig betroffen. Die engen Interbankbeziehungen (also Bankgeschäfte der Kreditinstitute untereinander) sorgen zudem für weitere gegenseitige Abhängigkeiten.



1950 arbeiteten noch knapp 25 % der Erwerbstätigen in der **Landwirtschaft**, Forstwirtschaft und Fischerei. Schon 1960 waren es nur noch knapp 14 %, 1990 nur noch 3,5 % . Sowohl gemessen an dem Anteil der Beschäftigten (2009 etwas mehr als 2 %) als auch nach dem Beitrag zum Sozialprodukt (unter 1 %) ist der primäre Sektor mittlerweile eine gesamtwirtschaftlich zu vernachlässigenden Größe. Im Verlauf dieser Entwicklung hat sich die Landwirtschaft zu einer Art kleinen Industrie unter freiem Himmel entwickelt.

Der Gewinner des strukturellen Wandels war eindeutig der Sektor **Dienstleistungen**. Mit einem **Anteil von 32,5 % der Beschäftigten 1950**, knapp 60 % im letzten Jahr der alten Bundesrepublik und **73 % im Jahr 2009** ist auch die deutsche Wirtschaft den Weg in die Dienstleistungsgesellschaft gegangen.

Auch die durchschnittlichen **Nettolöhne- und -gehälter** sind seit der Wiedervereinigung fiktiv weiterhin angestiegen. Allerdings sind sie, anders als in der "alten" Bundesrepublik, im Zeitraum von 1991 bis 2010 u. a. wegen der Zunahme von Teilzeitarbeit, geringfügiger Beschäftigung etc. in "realer" Betrachtung gesunken.